

Wenn wir sonst die Zahl der neugebauten Häuser und was dahin gehört, namentlich aufführen konnten, so vermögen wir es doch diesmal nicht, da die Liste derselben zu groß werden dürfte und außerdem fast keine Straße, keine Gasse, kein Gäßchen, kein Garten vorhanden ist, wo nicht große und kleine Wohnungen emporgestiegen, ausgebessert, geschmückt werden wären. Nur Weniges andeuten wollen wir von der Art, z. B. das große Gesellschaftslocal oder Kaffeehaus in der Badeanstalt des Herrn Krüger, das gleich nach Pfingsten von einem Herrn Knauff eröffnet wurde und an Geräumigkeit, Ausschmückung, Bewirthung, Musik, nichts zu wünschen übrig ließ, ohne jedoch von Seiten des Publicums die zu seiner Fortdauer nöthige Unterstützung zu finden, so, daß es schon wieder vor Weihnachten geschlossen wurde. Die Anstalt für unbemittelte Augenfranke, welche zunächst nur dem wohlthätigen Sinn von Leipzigs Bewohnern ihr Dasein verdankt und vornehmlich durch denselben besteht, erwarb einen Raum zu Erbauung eines größern Krankenhauses, als sie bisher besaß, in der Nähe des Jakobspitals, und bereits ist dasselbe eben so dauerhaft als zweckmäßig aufgeführt worden. Ganz besonders aber gewann die Gegend am ehemaligen Grimma'schen Thore, wo dem von außen Kommenden rechts die 16 Fenster lange Fronte zweier vom Herrn Loffe neu aufgeführten Häuser, links die eines solchen vom Herrn Felsche, großartig entgegen tritt. Das in dem letztern angelegte Café français ist ein Etablissement, wie es Leipzig noch nicht gehabt und gesehen hat. Das Blumenzimmer, die Weinstube, mit der Fontaine voll Rosenwasser duftend, die eiserne Treppe, welche in die obere Zimmer führt, ein Meisterstück von Eisenguß, die Eleganz der Meubles, die Schönheit der Tapeten, die Sauberkeit der Dienerschaft, die Feinheit der Genüsse, würde allein eine besondere Beschreibung verdienen, und hat seit seiner Eröffnung am ersten Sonntage der Michaelismesse Fremde und Einheimische in unglaublicher Menge hingezogen. Kurz vorher stand der Wanderer still und betrachtete sinnend den großen Emblemencyklus im Siebelfelde des schönen Augusteums, welcher am 15. September von seiner Hülle entkleidet wurde. Daß dieser Cyklus die vier Facultäten, einen Lehrer und Schüler von einer jeden, in vier verschiedenen Gruppen darstellt, welche durch den

zwischen ihnen in der Mitte erscheinenden Genius der Weisheit zu einem Gesamtbilde vereint werden, dürfen wir nach dem, was wir in unserm vorjährigen Rückblicke auf Leipzig sagten, wohl als bekannt voraussetzen. Die innere Einrichtung dieses großen, unserer Hochschule gewidmeten Gebäudes zu schildern, liegt jetzt außer den Gränzen dieses Blattes; nur die Aula academica erwähnen wir als einen der Säle, wo Schönheit und Einfachheit sich die Hand bieten, den feierlichen Acten, für welche er bestimmt ist, Glanz und Würde zu verleihen. Mit ihm wird der Saal in der ebenfalls dieses Jahres empor gestiegenen Buchhändlerbörse auf der Ritterstraße mindestens an Größe und Zweckmäßigkeit wetteifern können, der dem Vernehmen nach eine Länge von 60 Ellen, 23 Ellen Breite und 16 Ellen Höhe erhalten hat, während jener 50 Ellen Länge u. s. f. enthält. Unsere Promenaden, um welche Herr Stadtrath Fleischer sich so sehr verdient macht, gewannen in diesem Jahre wieder auf die mannigfachste Art durch neue Wege, neue Blumenstücke und namentlich auch durch eine neue Beleuchtung, die, mittels freischwebender Nerverben, den größten Theil derselben in einer Art erhellt, daß, so lange als der Herbst noch nicht ganz die Bäume entblättert hatte, dieselbe oft an Oberons oder Rübezahl's Zauberärten, von dem Pinsel des berühmten Gropius gemahlt, erinnerte; so goldfarbig zitterten die matten Blätter und so phantastisch wiegten sich die schlanken Zweige, wenn der kühle Wind hindurch säufelte. Bei den milden schönen Abenden, welche der Herbst in reicher Menge bot, waren daher diese öffentlichen Spaziergänge, die dem Aufenthalt in Leipzig einen, von vielen Städten beneideten, Reiz gewähren, so zahlreich besucht, wie am Tage selbst. Eine, zwar bereits an andern Orten, aber hier noch nicht bekannte Verrichtung kam in dem zur Angermühle gehörigen Theile des Elstermühlgrabens zum Vorschein. Wir meinen die hier erbauten sehr zweckmäßigen Flusswellenbäder, in welchen das klare Elsterwasser, gepeitscht von den Mühlrädern, unmittelbar aus dem Gerinne dieser dem Badenden in voller Strömung zugeführt und so bei den jetzt so üblich gewordenen Wasserkuren ein neues kräftiges Heilmittel dargeboten wird. Noch dürfte auch wohl der hübsche ansehnliche freie Platz zu erwähnen sein, welcher durch Auffüllen und Befahren mit Kies